

Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters»

Nº 4

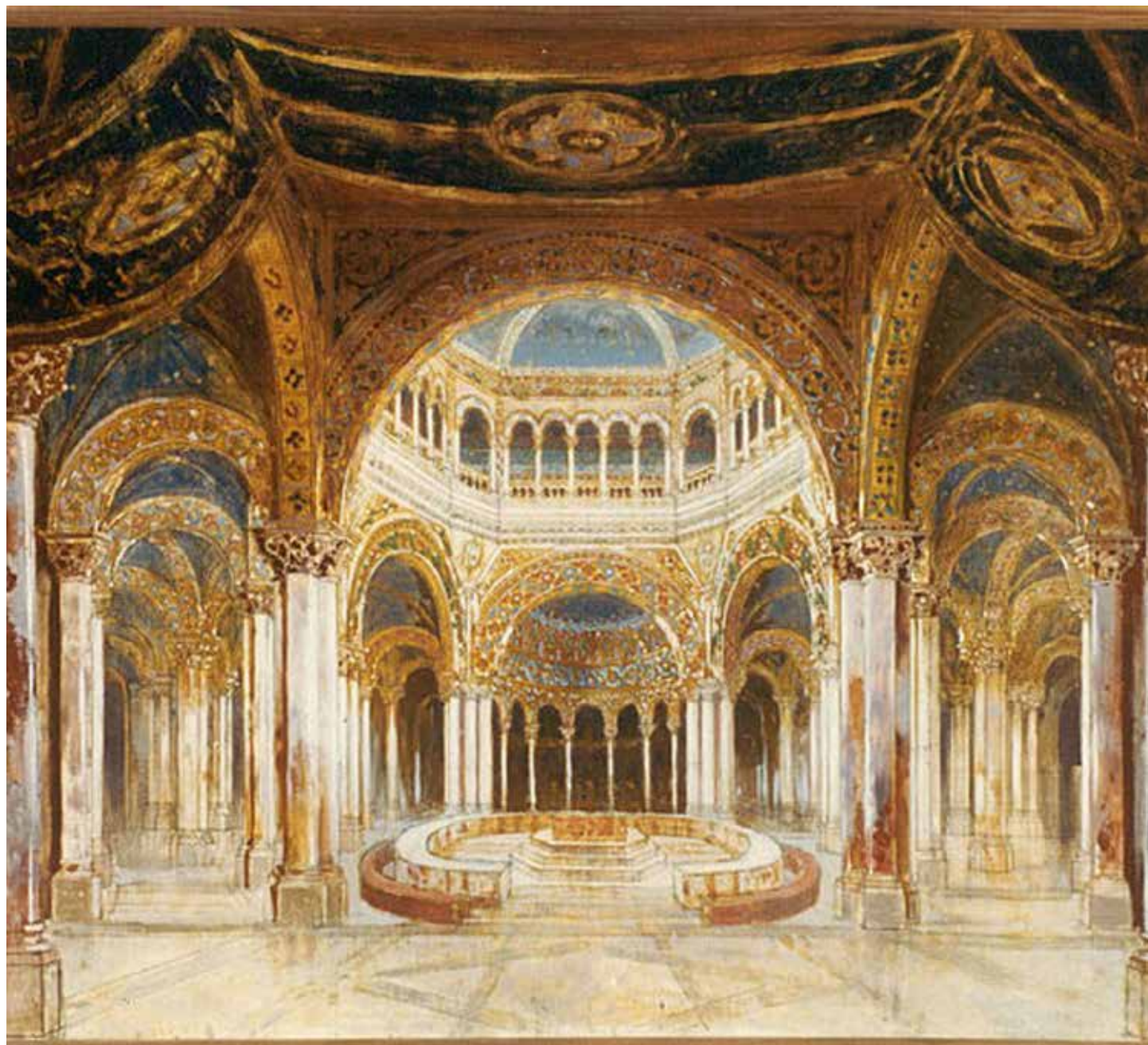
38. Vereinsjahr

März/April 2022

www.musiktheater.at

PARSIFAL

Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner



Parsifal: Gralstempel-Bühnenbild von Paul von Joukowsky zur Uraufführung am 26. Juli 1882 (Foto: wikimedia)

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seite 3, 5 und 7

**Alfred Rauch
Ein Interview von
Eduard Barth**

Seiten 10 bis 12

***Parsifal* – Ein Beitrag an-
lässlich der Premiere am
12. März von Irene Jodl**

Seiten 13 bis 15

**KS Brigitte Fassbaender
beim Opernstudio III
von Bruno Hoisbauer**

Seite 16 und 17



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Die letzten Wochen haben uns – trotz aller noch bestehenden Einschränkungen und Erschwernisse – einen größeren Bereich an kultureller Freiheit zurückgebracht. Von Vereinsseite konnten wir diese Zeit intensiv nutzen und innerhalb von fünf Tagen drei Veranstaltungen anbieten: Das beeindruckende Klavierkonzert mit Andreas Eggertsberger, das *Titanic-SF* mit vielen spannenden Informationen und bewegenden musikalischen Kostproben und außerhalb des Jahresprogramms den Besuch eines Workshops von KS Brigitte Fassbaender mit dem Opernstudio III. Das Musiktheater hat mit begeistert aufgenommenen Premieren von *Le nozze di Figaro*, *Titanic* und dem Tanzstück *Buddha* kräftige Lebenszeichen gesetzt.

Die bevorstehende Premiere zu Richard Wagners *Parsifal* war nicht nur Thema unseres SFs am 27. Februar sondern hat auch Intendant Hermann Schneider und Irene Jodl veranlasst, sich für diese Vereinsmitteilungen mit dem letzten Werk des großen Komponisten zu befassen.

Sehr herzlich einladen möchte ich Sie zu unserem Konzert im Ursulinensaal am 18. März. Das OÖ. David Trio – Peter Aigner, Sabine Reiter und Andreas Pözlberger – werden gemeinsam mit dem Pianisten Markus Schirmer diesen Abend der „Musiktheaterfreunde“ gestalten. Eine Aufbruchsstimmung ist auch bei befreundeten Kulturinstitutionen spürbar. Sie finden auf den nächsten Seiten Einladungen zu Veranstaltungen, die teilweise mit Ermäßigungen beim Kartenpreis für unsere Vereinsmitglieder verbunden sind.

Bereits jetzt möchte ich Sie auf den Termin unserer nächsten Generalversammlung am 20. Mai aufmerksam machen. Neben Informationen und Berichten stehen diesmal auch die Wahl des Vorstands und eine Anpassung der Vereinsstatuten auf der Tagesordnung. Nähere Infos dazu finden Sie auf Seite 7.

Alfred Rauch ist als Gast – alternierend mit Matthäus Schmidlechner – als Fürst Basil Basilowitsch in *Der Graf von Luxemburg* zu erleben. Ein Anlass für Eduard Barth ein Interview mit Alfred Rauch per Mail zu führen und dabei 45 Jahre enge Verbundenheit mit dem Landestheater Revue passieren zu lassen.

Mit der Perspektive, dass wir die vielen Angebote „beinahe uneingeschränkt“ nutzen können und wir uns gleich einem „Frühlingserwachen“ wieder dem großartigen kulturellen Leben widmen dürfen, verbleibe ich

Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise in den nächsten Wochen wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Der Graf von Luxemburg

Di, 15. März 2022, 19.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Operette in drei Akten von Franz Lehár

Geschichten aus dem Wiener Wald

Fr, 25. März 2022, 19.00 Uhr, Schauspielhaus
Volksstück von Ödön von Horváth

The Garden

Do, 31. März 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Tanzabend mit Choreografien des Ensembles TANZ LINZ

Le nozze di Figaro (Die Hochzeit des Figaro)

Di, 5. April 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Commedia per musica in vier Akten von Wolfgang Amadé Mozart

La Bohème

Do, 14. April 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini

ACHTUNG! Die Vorstellungen können auch online unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellt werden!!

KARTENBESTELLUNG: Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00 – 18.00 Uhr, Sa, 9.00 – 12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

OÖ. David Trio und Markus Schirmer

Freitag, 18. März 2022,
19.30 Uhr, LKZ Ursulinenhof
Ursulinensaal

Markus Schirmer (Klavier)

Sabine Reiter (Violine)

Peter Aigner (Viola)

Andreas Pözlberger (Violoncello)

**Werke von Balduin Sulzer, Johann Nepomuk David
und Antonin Dvořák**



(Foto: Fleckenstein)

Markus Schirmer und Peter Aigner (15.11.2013)

KARTENBESTELLUNG: Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at;
Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag

Wilheringer Notenköpfe 2022

Balduin Sulzer quergehört

Konzert zum 90. Geburtstag
von Balduin Sulzer

Di, 15. März 2022, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Michael Oman, Johanna Falkinger, Vera Kral ua.

Werke von W.A. Mozart, G. Ph. Telemann, G. Sammartini,

W. Babell und Balduin Sulzer

**Balduin Sulzer
Kompositionspreis 2022**

Do, 31. März 2022, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Ensemble der Anton Bruckner Privatuniversität

Moderation: Norbert Trawöger

Preisverleihung durch LH Mag. Thomas Stelzer

(in Kooperation mit der Abteilung Kultur des Landes OÖ)

**Konzert unter dem Motto:
„spielen – inspirieren – spielen – genießen“**

Fr, 1. April 2022, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Balduin Sulzer: „Stetit Angelus“ für Violine, Tenor, Kontrabass und Bläseroktett

Vera Kral (Violine), Matthäus Schmidlechner (Tenor), Ensemble OCTOGON

Moderation: Norbert Trawöger



KARTENBESTELLUNG:

Konzerte am 15.3.2022 und 1.4.2022: € 22 (Kat.A) und € 18 (Kat.B);

Mitglieder des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“ erhalten

Karten der Kat. A zum Preis von € 12

Beim Preisträgerkonzert ist der Eintritt frei (um Reservierung von
Platzkarten wird gebeten)

Kartenbestellungen auf www.balduinsulzer.at bzw. unter 0664 3083301

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mittwoch, 23. März 2022, 19.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal

Marc Reibel (Dirigent)

Ikarus Kaiser (Orgel)



(Foto: groxpress)

PROGRAMM:

Eugene Gigout: Grand Choeur Dialogue
(für Orgel und Blechbläser)

Félix-Alexandre Guilmant: Sinfonie Nr. 1 für Orgel
und Orchester, op. 42

Robert Schumann: Ouvertüre „Manfred“ op. 115

Edward Elgar: Enigma-Variationen op. 36

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 16 statt € 26

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218,
4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail:
office@musiktheater.at

**Bitte holen Sie die Karten sobald wie möglich, jedenfalls
aber bis Fr, 18. März 2022 im Vereinsbüro ab.**

**Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE
ABENDKASSE!**

Bruckner-Frühling Ansfelden

Brucknerbund Ansfelden

Atalante Quartett

So, 24. April 2022, 16 Uhr, Pfarrkirche Ansfelden

Julia Kürner (1. Violine), Elisabeth Eber (2. Violine),
Thomas Koslowsky (Viola), Lisa Kürner (Violoncello)

Werke von W. A. Mozart und E. Grieg

KARTEN: 17 €, Kinder, Jugendliche bis 18 Jahre: 5 €

Soloflößenabend Prof. Helmut Trawöger

Fr, 6. Mai 2022, 19.30 Uhr, Pfarrhof Ansfelden

Motto: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen...!“ (R. M. Rilke)

Werke von J.S. Bach

KARTEN: 14 €, Kinder, Jugendliche bis 18 Jahre: 5 €

Mitglieder des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters erhalten
bei beiden Konzerten **2 € Ermäßigung**

Messe und Frühschoppen

So, 15. Mai 2022, 9 Uhr, Pfarrkirche Ansfelden

Anton Bruckner-Kirchenchor, Ansfeldner Tanzlmusi u.v.a

Musik von Anton Bruckner

Eintritt frei



(Fotos: Reinhard Winkler)

KARTENRESERVIERUNGEN auf der Homepage des Brucknerbundes Ansfelden: www.brucknerbund-ansfelden.at

SonntagsFoyers im Musiktheater, 11.00 Uhr

10. April 2022



(Foto: LT)

Schwanensee

Einführung zur Premiere von *Schwanensee* mit Chris Haring (Choreografie und Inszenierung), Marc Reibel (Musikalische Leitung), Künstlerische Leiterin Tanz Roma Janus (Moderation) und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

Verliebtheit ist psychologisch gesprochen eine notwendige Verkennung, medienphilosophisch gesprochen basiert sie auf einem Simulacrum, einem Trugbild. Der Liebeswahn, der im Evergreen *Schwanensee* seit 1877 durchgespielt wird, schöpft aus trügerischen Fiktionen wie auch aus historischen Quellen wie zum Beispiel dem Märchen „Der geraubte Schleier“ von Karl August Musäus. Dieses erzählt von schönen Mädchen, die sich in Schwäne verwandeln, um sich nach langer Flugreise am geheimnisvollen Schwanensee zu laben, dessen Zauberwasser ihnen nach ihrer Rückverwandlung im fernen Griechenland den in patriarchalen Ordnungen hoch gehandelten Tauschwert der ewigen Jugend sichert. Romantische Liebe, wie sie in *Schwanensee* zelebriert wird, ist nach Eva Illouz weder Schicksal noch Zufall, sondern eine historisch relativ neue Konstruktion, die im emotionalen Kapitalismus intensiv bewirtschaftet wird. Der österreichische Choreograph Chris Haring hält den Körpern gebrochene Spiegel vor. Sein Spiel mit Sein und Schein, sein Umgang mit Spiegel- und Trugbildern lotet das Fremde im Eigenen und das Technische im Natürlichen aus. Es entfaltet sich im Illusionsraum der Linzer Theatemaschine und legt zugleich dessen Bestandteile frei. Diese postromantische *Schwanensee*-Version zeigt statt tanzender Schwäne und schmachsender Prinzen ein Verfließen, ein Werden der Gesten und Sprachen, das ins Unbestimmte, Transitorische des Menschen weist.

8. Mai 2022



Spiegelsalen in Trollheimen, Norwegen (Foto: Richard Strimbeck_wikimedia)

Unter dem Gletscher Wie klingt Island?

Michael Obsts Island-Oper nach dem Roman des isländischen Nobelpreisträgers Halldór Laxness hält Einzug auf die Bühne des Linzer Musiktheaters. Intendant Hermann Schneider, zugleich Librettist und Regisseur, und sein Team stellen das Werk und seine Uraufführungs-Inszenierung vor. Mitglieder des Musiktheaterensembles geben erste musikalische Eindrücke. Es moderiert Musiktheaterdramaturgin Katharina John

Am Fuße des Snæfellsjökuls vernachlässigte ein Gemeindepfarrer seine seelsorgerischen Pflichten, so lautet das Gerücht, das einen jungen Geistlichen im Auftrag der kirchlichen Obrigkeit aus Reykjavík in die isländische Provinz führt. Was ihn allerdings dort erwartet, ist noch weit aus komplizierter: Ein Pfarrer, der lieber Campingkocher repariert als zu predigen, ein maßlos wohlhabender und einflussreicher Großunternehmer und drei Hirten, die von den Wundern der Wiederbelebung sprechen und nur wenig Wirklichkeit zu brauchen scheinen, sind nur der Beginn einer wundersamen und rätselhaften Geschichte über eine Gesellschaft zwischen Volksglauben und Moderne.

Halldór Laxness' herrlich leichten und skurrilen Ideenroman aus dem Jahr 1968 hat Intendant Hermann Schneider in ein Opernlibretto überführt. Michael Obst, dem Linzer Publikum bereits durch seine Vertonungen von *Solaris* und *Die andere Seite* vertraut, greift in seiner Komposition auch auf das reichhaltige und gut dokumentierte isländische Liedgut zurück.

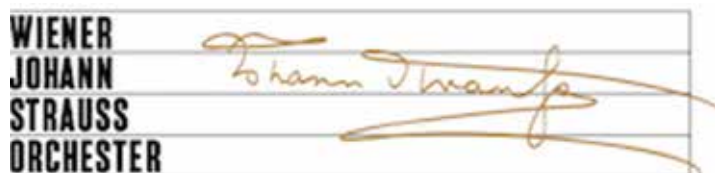
Frühlingsgrüße aus Wien – Konzert

Mittwoch, 11. Mai 2022, 18.30 Uhr
Brucknerhaus Großer Saal

Das 1966 gegründete Wiener Johann Strauss Orchester hat sich die Pflege der Musik der Strauss-Dynastie, sowie der sogenannten „leichten“ Wiener Musik zum Ziel gesetzt.

Seine Besetzung mit 42 Musikern entspricht jener, wie sie nach authentischen Überlieferungen, von Angehörigen der Strauss-Familie bevorzugt wurde.

Zum letzten Mal war das Orchester 1987 unter Kurt Wöss mit den Solisten René Kollo und Melanie Holliday im Linzer Brucknerhaus zu Gast. Unser Vereinsmitglied Prof. Eduard Geroldinger ist seit 2019 geschäftsführender Obmann dieses traditionellen Klangkörpers.



Alfred Eschwé (Dirigent)

Wiener Johann Strauss Orchester

PROGRAMM:

Johann Strauss (Sohn): Ouverture zu *Die Fledermaus*

Johann Strauss (Sohn): Gruß an Wien / Polka française op. 225

Johann Strauss (Sohn): Vom Donaustrande / Polka schnell op. 356

Johann Strauss (Sohn): Donauweibchen / Walzer op. 427

Johann Strauss (Sohn): Stadt und Land / Polka mazurka op. 322

Eduard Strauss I: Unter der Enns / Polka schnell op. 121

Josef Strauss: Dorfschwalben aus Österreich / Walzer op. 164

Franz von Suppè: Ouverture zu *Leichte Kavallerie*

Johann Strauss (Sohn): Mephistos Höllenrufe / Walzer op. 101

Johann Strauss (Sohn): Lucifer-Polka op. 266

Johann Strauss (Sohn): Künstler-Quadrille op. 201

Johann Strauss (Vater): Seufzer-Galopp op. 9

Johann Strauss (Sohn): An der schönen blauen Donau / Walzer op. 314



Alfred Eschwé

(Fotos: Lukas Beck)

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 35,20 statt € 44 (Kat. 3)

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten bis spätestens Fr, 29. April 2022 im Vereinsbüro ab. Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

Einladung zur Generalversammlung 2022

Freitag, 20. Mai 2022, 18.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Grußworte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (per Video)
3. Intendant Hermann Schneider:
„Einige Erkenntnisse im dritten Jahr der Pandemie über die Bedeutung des Live-Erlebnisses in der Kultur“
4. Grußworte Schirmherr Prof. Markus Poschner (per Video aus Zürich)
5. Rückblick auf das Vereinsjahr 2021/22
6. Berichte des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Finanzreferenten und des Vorstandes
8. Anpassung der Vereinsstatuten
9. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
10. Vorschau auf das Vereinsjahr 2022/23
11. Allfälliges

Freuen Sie sich auf die unterhaltsame musikalische Umrahmung gestaltet von

David Wagner (freischaffender Pianist, Komponist, Autor und inoffizieller Klavier-Marathon-Weltrekordhalter)

Wir hoffen, dass die Corona-Regeln wieder einen gemütlichen Ausklang mit Buffet und Getränken erlauben.

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung zur Generalversammlung!

Tel. 0732 / 77 56 21 bzw. per E-Mail: office@musiktheater.at

Information zu Tagesordnungspunkt 8.

Anpassung der Vereinsstatuten:

Im Rahmen der von den Rechnungsprüfern empfohlenen steuerrechtlichen Prüfung der Gesetzmäßigkeit betreffend einer möglichen Steuerpflicht des Vereins, hat die KPMG Vorschläge zur Anpassung der Vereinsstatuten hinsichtlich Gemeinnützigkeit ausgearbeitet. Die Anpassungen sind von der GV zu beschließen. Zur Vorinformation können Sie die Neufassung in unserem Vereinsbüro einsehen bzw. auf der Startseite unserer Homepage www.musiktheater.at im Button „Über uns“ unter dem Link „Vereinslogo und Statuten“. Bitte diesen anklicken – auf der sich öffnenden Seite können Sie die entsprechenden Anpassungen nach den Infos zum Vereinslogo lesen.
Peter Rieder (Präsident)



Operettenausflug Zell/Pram

Zwei Herzen im Dreivierteltakt

Freitag, 24. Juni 2022

Reisepreis: € 92

Im malerischen Innenhof (bei Schlechtwetter im Mehrzwecksaal) von Schloss Zell an der Pram bringt die Pramtaler Sommeroperette ein Meisterwerk von Robert Stolz zur Aufführung.

Bei dieser Produktion dürfen wir uns auf ein Wiedersehen mit den Vereinskünstlern Martha Matscheko und Harald Wurmsdobler freuen.

Reiseverlauf:

15.00 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof/Reisebusterminal (ehemals ABC-Buffer) nach Zell/Pram, wo uns um **17.00 Uhr** ein 3-gängiges Operettenmenü im Schlossrestaurant serviert wird. Im Schlosshof beginnt dann um **19.30 Uhr** die Vorstellung. Im Anschluss Rückfahrt nach Linz, wo wir um ca. 23.45 Uhr eintreffen werden.

Es gelten die zum Zeitpunkt des Ausflugs geltenden Covid-19 Regeln!



Im Reisepreis inkludierte Leistungen:

Busfahrt Linz - Zell/P. - Linz, 3-gängiges Operettenmenü, Eintrittskarte (Kat. 1), Trinkgelder mindestens 25 / maximal 40 Teilnehmer
Organisation: Prof. Richard Architektonidis

Ihre verbindliche schriftliche Anmeldung erbitten wir bis Mo, 4. Mai 2020 an den Veranstalter:

„Freunde des Linzer Musiktheaters“, Landstr. 31, 4020 Linz oder per email: office@musiktheater.at mit Name, Vorname, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung mit der Bitte um Einzahlung der Reisekosten.



Pramtaler Sommeroperette 2022

ZWEI HERZEN im Dreivierteltakt

OPERETTE VON ROBERT STOLZ

Schloss Zell/Pram

Sa	11. Juni	19:30 Uhr
So	12. Juni	18:00 Uhr
Fr	17. Juni	19:30 Uhr
Sa	18. Juni	19:30 Uhr
So	19. Juni	18:00 Uhr
Fr	24. Juni	19:30 Uhr
Sa	25. Juni	19:30 Uhr
So	26. Juni	18:00 Uhr

**PRAMTALER
SOMMER
OPERETTE**
Schloss Zell an der Pram

15 Prozent Rabatt
für Freunde des
Linzer Musiktheaters

Vorverkaufskarten € 38,- | 28,- | 18,-

- unter www.sommeroperette.at
- unter Tel. +43 (0)664 59 31 807
- an den Kassen des Landestheaters Linz



WWW.SOMMEROPERETTE.AT

Toren wir, auf Lind' rung da zu hoffen, wo einzig Heilung lindert! – (Parsifal, I. Aufzug, erste Szene)

Über einige bemerkenswerte Parallelen des Parsifal zur Jetztzeit

Die Interpretationen der Wagnerschen Libretti, die ihrerseits durchaus frei aus dem Mythen-Fundus der alt- und mittelhochdeutschen Literatur schöpfen, haben spätestens seit Patrice Chereau's „Jahrhundertring“ von 1976 immer wieder einen Transfer aus der Geschichte in die Gegenwart zu leisten versucht.

Die Aktualisierungen in Gesellschaftstheorie, Politik oder auch Psychoanalyse wirkten und wirken oft reziprok: Denn die Rezeptionsgeschichte eines Werkes wurde auf seinen Ursprung rückprojiziert. Im *Parsifal* beispielsweise hat der Familiennachfahr Gottfried Wagner eine Antizipation des Holocaust ausgemacht: Zugunsten einer reinrassig-männerbündischen Elite der Gralsritter wird die erotisch wie kulturell diverse Welt Klingsors durch Parsifal symbolisch („er hat den Speer im Zeichen des Kreuzes geschwungen“) und „real“ als Bühnenverwandlung („wie durch ein Erdbeben versinkt das Schloss. Der Garten ist schnell zur Einöde verdorrt“) vernichtet. Dieser Vorgang ist eben kein bloßes Wunder (wie noch der in der Luft stehende Speer als Zeichen angehaltener Zeit im Sinne des historischen Augenblicks), sondern es ist eine Kausalität aus dem Willen des Einzelnen. Insofern trifft den angeblich so „reinen Toren“ Parsifal hier der Vorwurf des ideologischen Massenmords. Mich erinnert das – um bei der Transposition dieser Stoffe als heutige Zuspitzung zu bleiben – an den norwegischen Terroristen Anders Beiring Breivik, der sich bewußt mit den Emblemen des mittelalterlichen Templerordens schmückt und stilisiert. In der Gralsmythologie spielt dieser Orden eine Schlüsselrolle. Und das Attentat von Utøya 2011, die systematische Vernichtung junger, feiernder Menschen in der Natur eines Sommercamps, läßt die Analogie deutlich erscheinen.

Doch mehr noch als diese ideologische Implikation in der Kompatibilität des *Parsifal* zur Gegenwart beschäftigt mich in allerjüngster Zeit das Phänomen der kollektiven Erkrankung. Die Erkrankung Amfortas' kann man möglicherweise ursächlich auf seinen (verbotenen) Kontakt mit der „Anderswelt“ Klingsors bzw. der Blumenmädchen zurückführen, aber dass sich die Erkrankung auf die ganze Gruppe, sozusagen den Stamm ausweitet, ist faszinierend. Man kann das symbolisch deuten, es auch als Phänomen einer Isolation sehen (wie man es bei spät entdeckten, fern unserer Zivilisation lebenden Stämmen etwa in Amazonien beobachten konnte), man kann es aber auch als einen weitaus umfanglicheren Prozess der Degeneration und Transfor-

mation verstehen. Und dies wiederum findet man besonders evident in den Zoonosen, zu denen auch die Covid-19-Pandemie gehört. Hierbei wird ein Virus von Tieren (Wirbeltieren) auf den Menschen übertragen. Im *Parsifal* geschieht dies offensichtlich durch die „Blumenmädchen“ auf die Ritter.

Die bloße Reduktion dieses Vorgangs auf eine Geschlechtskrankheit griffe zu kurz. Es geht um einen Umschlag, besser: eine Transgression von der Natur auf das der Natur mehr und mehr entfremdete Wesen Mensch. Die Chronologie der Zoonosen (als Tier-Mensch-Seuchen) wird interessanterweise erstmals kurz vor der Uraufführung des *Parsifal* (1882) 1878 mit der Geflügelpest dokumentiert. Die Forschung kennt nun mehrere hundert Varianten, die eben auch in beide Richtungen (Tier-Mensch, Mensch-Tier und wechselweise) vorkommen. Als Hauptursachen gelten „falsche“ Essgewohnheiten von Fleisch und bestimmten Innereien – Wagner propagiert in seiner während der Komposition des *Parsifal* 1880 in Neapel entstandenen Schrift „Religion und Kunst“ das Vegetariertum; generell befördert der Raubbau an der Natur (Abholzung von Wäldern, Bergbau, Strassenbau, Verstädterung) Zoonosen. Letzterer Aspekt impliziert eine besondere Tragik: Parsifals Zerstörung der Klingsorwelt, bringt also nur scheinbar eine „Erlösung“.

Die Seuche unserer Zeit kann also – ohne in einfältige Esoterik verfallen zu wollen – durchaus in diesem mythologischen Kontext verstanden werden, der Umgang mit ihr ist keine Abhilfe, solange der Lebenswandel bleibt wie er ist, daher ist die Hoffnung auf Lind' rung töricht, „wo einzig Heilung lindert“. Heilung oder Heil meint sicher die bei Wagner zentrale Frage nach der *Erlösung* (auch im Sinne der Gesundheit), Heil bedeutet aber vor allem „Ganzheit“, wie in dem etymologisch verwandten englischen Wort „whole“ deutlich wird. Insofern ist das scheinbar weltabgewandte Bühnenweihfestspiel Richard Wagners vielleicht doch das Stück der Stunde.

In diesem Sinne grüßt Sie
Ihr

HERMANN SCHNEIDER ((Intendant des Landestheaters Linz)



(Foto: Reinhard Winkler)

Alfred Rauch – reif für das „Buch der Rekorde“

Seit 45 Jahren – mit Unterbrechungen – am Linzer Landestheater!

Einen wesentlichen Anteil am Gelingen der am 15. Oktober 2021 im Musiktheater zur umjubelten Premiere gelangten Lehar-Operette *Der Graf von Luxemburg* hatte Alfred Rauch mit seiner subtilen Komik als alternder, hoffnungslos verliebter Fürst Basil Basilowitsch. „Alfred Rauch ist ein unterhaltsamer Charaktertenor, der die einst von Max Pallenberg kreierte Rolle mit Witz und ohne zu outrieren ausfüllt. Neben vielen anderen köstlichen Momenten bringt er den Saal als Rapper zum Toben“, würdigte die Musikzeitschrift „Der neue Merker“ seine überzeugende Leistung im Fach des „alten Gesangs-Komikers“. Ein Volltreffer für den gebürtigen Oberösterreicher, der anno 1977 im Musical *Cabaret* in einer Jugendrolle zum ersten Mal auf der Bühne des Landestheaters stand und dort in den 90er Jahren als Buffo-Tenor zahlreiche Operetten- und Musical-Erfolge feierte.



(Foto: privat)

Der Theaterfunke zündete am Gymnasium in Kremsmünster

„Ich stamme aus einer einfachen Familie im Almtal, Musik oder Theater waren bei uns zuhause nie ein Thema. Erstaunlicherweise haben aber sowohl mein Bruder als auch ich schon sehr früh eine Begeisterung für die Musik entwickelt. Mit zehn Jahren kam ich ins Internat am Stiftsgymnasium in Kremsmünster. Dort gab es neben

den zahlreichen Musikangeboten auch ein Schultheater. Ein Schlüsselerlebnis war die Aufführung von Franz Grillparzers Lustspiel *Weh dem, der lügt*. Als Schüler in der 3. Klasse hatte ich mich für den Publikumsdienst beworben und konnte bei jeder Vorstellung zusehen. Besonders die von einem Schüler der 8. Klasse verkörperte Rolle des aufmüpfigen Küchenjungen Leon hatte es mir angetan. Ich bewunderte den Darsteller – nicht nur während der Vorstellung, sondern auch danach, wenn er die Glückwünsche der nicht nur aus dem familiären Umfeld stammenden, vorwiegend weiblichen Besucherinnen huldvoll entgegennahm. Ich glaube, in solchen Momenten reifte bei mir der Entschluss zum Theater zu gehen.“

Start in die Profi-Laufbahn – von Wien nach Linz

„Während meines Gesangs-Studiums war ich acht Jahre bei den Wiener Sängerknaben für die Ausbildung des Nachwuchses verantwortlich. Als die Schauspielerin Susi Nicoletti in Österreich die erste Ausbildungsstätte für Musical gründete, wurde ich zu meiner großen Überraschung aufgenommen. Über sie bekam ich die ersten Engagements an der Wiener Kammeroper und für diverse ORF-Shows. Hans Gratzner, der damalige Leiter des Wiener Schauspielhauses, hatte mich als Judas in Lloyd Webbers *Jesus Christ Superstar* gesehen und mir spontan einen mehrjährigen Vertrag angeboten. Leider entpuppte sich die erste gemeinsame Produktion, *Cagliostro in Wien* von Johann Strauß im alten Ronacher, als derartiger Flop, dass nach nicht einmal einem Jahr alle Verträge wieder aufgelöst wurden und Gratzner nach Amerika auswanderte. Mitten in dieser misslichen Situation kam ein Anruf, ich solle mich für Linz bewerben. Ein Jahresvertrag für 1989/90 mit einigen sehr schönen Rollen als Buffo-Tenor – ua. der Armand Brissard in *Der Graf von Luxemburg* – waren die Folge.



Alfred Rauch als Bill Snibson in dem Musical *Me and My Girl* (Foto: LT)

Anschließend ging ich nochmals für eine Spielzeit nach Wien, wo ich in dem Musical *La Cage aux Folles* in der Rolle des Jean-Michel auftrat, um ab 1991/92 für ein mehrjähriges Engagement an das Landestheater zurückzukehren. Die Saison 1996/97 war für mich am Landestheater eine der schönsten und erfolgreichsten mit der Hauptrolle des Bill Snibson in dem Musical *Me and My Girl* und dem Grafen Boni in der Kálmán-Operette *Die Csárdasfürstin* – in 41 Vorstellungen!“



Alfred Rauch als Graf Boni in *Die Csárdasfürstin* mit Claudia Dallinger

Fern- und Heimweh

„Danach kam der Intendanten-Wechsel von Roman Zeilinger zu Michael Klügl – eine aufregende Zeit mit großen Veränderungen im Ensemble. Ein neuer, modernerer Theaterstil hielt Einzug. Nach einem spannenden Jahr fasste ich trotzdem den Entschluss das Haus zu verlassen, um mir einen lange gehegten Traum zu erfüllen: Ich wollte als freier Künstler an verschiedenen Theatern gastieren, mit neuen Regisseuren zusammenarbeiten sowie andere Städte kennenlernen. Dieser Kulissenwechsel entpuppte sich – trotz interessanter Aufgaben – zusehends als Belastung, denn die Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Familie und Geborgenheit war mit meinen 41 Jahren doch schon so stark, dass ich bereits zwei Jahre später wieder nach Linz zurückkehrte und hier sesshaft wurde. Meine Frau Heidelinde Leutgöb leitete damals mit dem u/hof das Kinder- und Jugendtheater am Landestheater. Dort durfte ich mich als Tierdarsteller profilieren. Gerne erinnere ich mich an die Katerkatze in Elisabeth Naskes Kinderoper *Die feuerrote Friederike*, an den Löwen im Musical *Der Zauberer von Oz* oder an die alternde Drohne Otto im Kultmusical *Blutiger Honig*. Für mich unvergesslich blieb das Solostück *Nebensache*, in dem

ich zusammen mit unserer Hündin Ronja dem jungen Publikum das tragische Schicksal eines obdachlosen Bauern näher bringen musste.“

Neue Herausforderungen

„Mit Rainer Mennicken begegnete ich meinem dritten Intendanten am Landestheater. Von ihm kamen erfreulicherweise immer wieder Anfragen wegen Stückverträgen: Für den Larry im Stephen Sondheim-Musical *Company* oder für den Süffle in Carl Zellers *Der Vogelhändler* an der Seite von Dolores Schmidinger – als mein Pendant bei der ‚Prüfungs-Kommission‘. Während der nunmehrigen Intendanz von Hermann Schneider kam es – aufgrund von entsprechenden Rollen-Angeboten für das Musiktheater – schließlich zum Wechsel in das Fach der ‚älteren Herren‘: Professor Hinzelmann in Ralph Benatzkys *Im weißen Rössl*, Senator Barbaruccio in Strauß’ *Eine Nacht in Venedig*, Gefängniswärter Enterich in Carl Millöckers *Der Bettelstudent* und aktuell – mit großem Vergnügen – Fürst Basil Basilowitsch.“



Alfred Rauch als Fürst Basil in *Der Graf von Luxemburg* mit Ani Yorentz

(Foto: Barbara Pálffy, LT)

Anekdotisches

Ich erinnere mich noch gut an die Vorstellungen der Operette *Giroflé-Girofla* von Charles Lecocq anno 1978 im Landestheater. Der erklärte Publikums-Liebling Winfried Walk steigerte sich in der Rolle des grimmigen Mourzouk in einer Szene derart in Rage, dass er – unter dem entsetzten Aufschrei und nachfolgendem Gelächter des Publikums – von einem Rosenstrauß sämtliche Blüten gierig verschlang. Allerdings handelte es sich dabei um eine – für die Besucher nicht erkennbare – Imitation aus klebrigem Marzipan.“

Von den Lieblings-Rollen ...

„Der Boni in der ‚*Csárdasfürstin*‘, den ich insgesamt schon an die hundert Male gespielt habe, gehört zu meinen absoluten Lieblingsrollen. Diese Figur verfügt über alles, was man sich als Darsteller wünscht: Temperament, Charme, Witz, wunderbare Gesangs-Nummern und für eine Buffo-Partie einen erstaunlichen Tiefgang. Als ‚sympathischer Loser‘ ist man sowieso immer der Liebling des Publikums. Den Leopold im ‚*Weißten Rössl*‘ habe ich auch immer sehr gerne gespielt, besonders die Szenen, in denen dieser mit seiner verschmähten Liebe zur Wirtin Josepha hadert. Und natürlich der Fürst Basil in dieser wunderbaren Inszenierung von Thomas Enzinger. Die Figur hat so eine unglaubliche Fallhöhe und so viele verschiedene Facetten, dass es eine reine Freude ist, diese Rolle zu spielen. Außerdem schließt sich in dieser Produktion für mich persönlich ein Kreis: Franziska Stanner, die großartige Gestalterin der Gräfin Kokozow, war meine allererste Partnerin als Soubrette in der Robert Stolz-Operette *Frühjahrsparade* am Stadttheater St. Pölten.“

... zu den Wunsch-Rollen

„Naja, in meinem Alter ist das Angebot an Gesangs-Rollen nicht mehr so umfangreich. Mit dem Basil habe ich mir das Fach des ‚alten Gesangs-Komikers‘ erobert. Da gäbe es schon noch einige schöne Aufgaben. Zum Beispiel den melancholischen Feri bácsi in der ‚*Csárdasfürstin*‘. Auch im Schauspiel wären noch ein paar interessante Rollen, die ich gerne spielen möchte. Aber ich sehe dem gelassen entgegen. Wie immer in meinem Leben werden sich die Dinge hoffentlich ganz von selbst ergeben. Wir werden sehen ...!“

Vom „alten“ ins „neue“ Theater

„Ja, Linz ist so etwas wie meine künstlerische Heimat und ich fühle mich dem Theater sehr verbunden. Alle hier jemals bespielten Räume im alten wie im neuen Haus sind mir bestens vertraut. Es erfüllt mich jedes Mal mit Stolz und Ehrfurcht, wenn ich das wunderbare neue Musiktheater betrete. Ich bin unglaublich dankbar, dass ich die Gelegenheit habe, hier aufzutreten. Natürlich sind die Möglichkeiten an diesem Haus um vieles vielfältiger als auf der Promenade. Die Akustik ist wesentlich besser, der Orchestergraben ermöglicht endlich große Opern ohne Beschränkung der Anzahl von Musikern und die Sicht ist von allen Plätzen ausgezeichnet. Aber auch hinter der Bühne ist alles großzügiger, moderner und offener. Als Künstler verbringt man so viel Zeit im Theater, da ist es unendlich wichtig, dass man sich wohl fühlt und möglichst entspannt seiner Arbeit nachgehen kann. Für mich erfüllt der Neubau

alle diese Erfordernisse und ich freue mich, ein kleiner Teil dieses wunderbaren Theaters sein zu dürfen.“

Im Jahre 1996 wurde schon einmal ein Künstler-Portrait des Oberösterreichers in den Vereinsmitteilungen veröffentlicht. Die seinerzeitige Gesprächspartnerin Gerlinde Tuppen fragte in Anbetracht der vielen Interessen „Wann schläft der Mann?“ Diese Frage stellt sich nach 25 Jahren erneut in Kenntnis der so viele Bereiche umfassenden künstlerischen Aktivitäten:

„Durch die Organisation der „Sommertheatertage“ an der Grenzlandbühne Leopoldschlag im nördlichen Mühlviertel bekam ich erstmals einen Einblick in die Aufgaben eines Produzenten und Veranstalters. Fünf Jahre lang haben meine Frau und ich dort im Sommer Stücke von oberösterreichischen Autorinnen und Autoren zur Uraufführung gebracht. 2002 wurde uns dafür der Bühnenkunstpreis des Landes OÖ verliehen.

Es folgten zehn Ausgaben des Schultheaterfestivals ZÜNDSTOFF und in der Folge dann 2001 das große internationale Kinder- und Jugendtheaterfestival SCHÄXPIR, das ich 13 Jahre mit großer Freude und Begeisterung organisiert habe. Da blieb wenig Zeit für eigene künstlerische Ausflüge und die Sehnsucht nach der Bühne wurde immer größer.

Dazu kamen wunderbare Rollen in den theater@work-Produktionen: *Wit* von Margret Edson im alten UKH, *Der Vorname* in der Oö. Landesbibliothek oder *Heisse Eisen*, die umjubelte österreichische Version des Films *Ganz oder gar nicht* von Henry Mason.

Eine besondere Herausforderung war für mich auch ‚der Vorsitzende‘ in Ferdinand von Schirachs Stück *Terror*, das wir über 50 Mal an verschiedenen Landesgerichten in ganz Österreich gespielt haben.

Als Kulturmanager übernahm ich 2007 dann auch noch die Leitung des internationalen Kulturfestivals sicht:wechsel und 2010 folgte dann weiters die ‚Lange Nacht der Bühnen‘. Sieben Sommer war ich außerdem beim Lehár-Festival in Bad Ischl engagiert und hatte die Ehre, als Baron Koloman Zsupan in *Gräfin Mariza* das neugestaltete Kongress&TheaterHaus mitzueröffnen.“

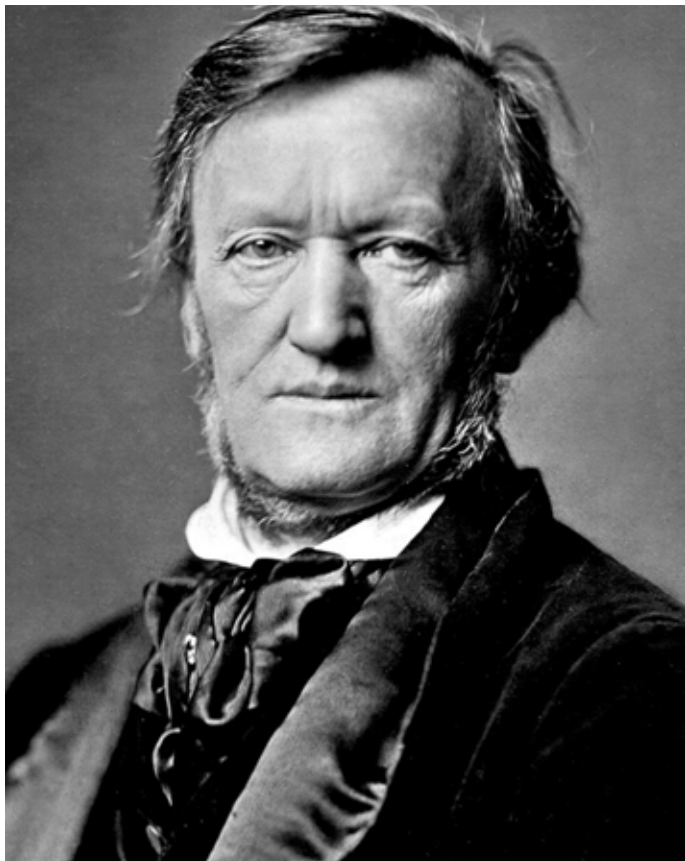
„Wir wünschen dem vielseitigen Künstler, dass sich noch viele weitere Erfolge – bis zu seiner „*Goldenen Hochzeit*“ mit dem Linzer Landestheater im Jahre 2027 – einstellen mögen.“

EDUARD BARTH

Alfred Rauch hat sich freundlicherweise bereit erklärt, im Wege eines Email-Dialoges über seinen Werdegang und seine vielfältigen künstlerischen Aktivitäten zu erzählen.

Parsifal – ein Bühnenweihfestspiel und/oder Theater als moralische Anstalt?

Als Quellen für Richard Wagners Parsifal gelten zwei mittelalterliche Epen, der Perceval von Chretien de Troyer und vor allem Parzival von Wolfram von Eschenbach, mit dem sich Wagner bereits 1845 bei einem Erholungsaufenthalt in Marienbad intensiv beschäftigte. Es entstand bereits damals ein Prosaentwurf, allerdings nicht zu Parsifal, sondern zu Lohengrin, in dessen Grals Erzählung sowohl Parsifal als auch die Gralsburg Monsalvat namentlich erwähnt werden. Auch zu dem damals bereits abgeschlossenen Tannhäuser gibt es Parallelen, wie etwa zwischen Kundry und Venus und Klingsors Zauberreich und dem Hörselberg. In der Folgezeit geriet Parzival zwar in den Hintergrund von Wagners Schaffen, aber keineswegs in Vergessenheit.



Richard Wagner 1871 (Foto: Franz Hanfstaengl_wikimedia)

Etwa im Oktober 1854 plante Wagner, Parsifal im dritten Akt von Tristan und Isolde in Erscheinung treten zu lassen, ließ den Gedanken aber wieder fallen (Parallele Amfortas/Tristan – Leiden, Todessehnsucht). Die ursprüngliche Schreibweise Parzival änderte Wagner später angeblich nach den persischen Worten fal (rein) und parsi (Tor) in Parsifal. Das gesamte Werk samt Partitur wurde im Jänner 1882 während eines längeren Aufenthaltes in Palermo vollendet.

Die Uraufführung fand am 26. Juli 1882 im Bayreuther Festspielhaus unter der Leitung von Hermann Levi statt. Als musikalischer Assistent fungierte Engelbert Humperdinck. Bei der letzten Aufführung des Jahres 1882 schlich Wagner in den Orchestergraben und übernahm – was er vorher noch nie tat – bei Takt 835 des 3. Aufzuges selbst den Taktstock und leitete die Aufführung bis zum Ende. Um sich von den Strapazen der Festspiele zu erholen, begab sich die Familie Wagner im September 1882 nach Venedig, wo er am 13.2.1883 starb.

Bei der Bayreuther Aufführung war auch eine „Linzerin“ beteiligt. Die am 19.3.1859 in Linz geborene Carry Pringle sang eines der Blumenmädchen, erlitt jedoch einen Unfall. Sie dürfte über ein Seil gestolpert sein und begab sich danach nach Italien zur Fortsetzung ihres Gesangstudiums. Unbewiesenen Gerüchten zufolge könnte es sogar einen Zusammenhang mit Wagners Tod geben. Angeblich hat Wagner Levi beauftragt, Pringle zu einem Vorsingen in Venedig einzuladen, was am 13.2.1883 Grund für eine heftigere Auseinandersetzung zwischen Richard und seiner Gattin Cosima gewesen sein könnte. Kurz danach erlitt Wagner einen Herzinfarkt.



Carry Pringle (Foto: wikimedia)



Cosima Wagner 1879 (Foto: Franz von Lenbach_wikimedia)

In Richard Wagners letztem Werk treten mehrere „verwundete Sünder“ in Erscheinung. Einen „aktiven Helden“ gibt es nicht, die Bühnenhandlung ist vielmehr auf ein Minimum reduziert, sodass Gurnemanz, der eigentlich bloß Erzähler ist, eine besondere Bedeutung zukommt. Die Gralsburg wurde von Titurel errichtet, der dort Gral und Speer aufbewahrt hatte. (Als Gral gilt das Gefäß, aus dem Christus beim letzten Abendmahl der Apostel trank und in dem Josef von Arimathäa das Blut Christi nach dessen Kreuzigung aufgefangen hatte. Der heilige Speer ist die Lanze des Römers Longinus, mit der er die Wunden am Körper des Heilands verursacht hatte.) Der eine verwundete Sünder ist Klingsor, der Gralsritter werden wollte und sich – um die Sehnsucht nach sinnlicher Liebe zu unterdrücken und nicht gegen das Keuschheitsgebot der Gralsrittergemeinschaft verstoßen zu können – selbst entmannt hatte. Seine Wunde ist mehr im psychischen Bereich angesiedelt. Er wurde wegen seiner Selbstverstümmelung verlacht, aus der Gralsgemeinschaft ausgeschlossen und errichtete danach sein eigenes Zauberreich, in dem Blumenmädchen die ausströmenden Gralsritter verführen und abtrünnig machen sollten.

Der zweite Sünder ist Amfortas, Titurels Sohn, ein (auch) physisch Verwundeter, der qualvolle Schmerzen zu erleiden hat und nur eines will: sterben. Aber der Gral gibt ihm immer nur das eine, eben nicht sterben zu können. Klingsor hat, als Amfortas Kundrys Verführungskünsten unterlegen war, den heiligen Speer entwendet und ihm eine Wunde zugefügt, gegen die es kein Heilmittel gibt, außer er kommt, der reine Tor, und bringt den Speer zurück – „die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug“.

Auch Kundry hat eine (psychische) Wunde. Sie hat Christus am Kreuz verlacht und ist zu ewigem Herumirren verdammt. Mal ist sie Dienerin der Gralsgemeinschaft, mal ist sie wunderschöne Verführerin in Klingsors Reich. Und da ist schließlich Parsifal, dessen Reifeprozess vom törichten Jungen zum Gralskönig Gegenstand des Werkes ist. Im ersten Aufzug tötet Parsifal in jugendlichem Übermut einen Schwan und betrachtet dies als Heldentat – „Gewiss! Im Flug treff ich, was fliegt“. Als Gurnemanz ihm den gebrochenen Blick des Tieres vor Augen führt, reagiert Parsifal mit Verunsicherung. Er zerbricht den Bogen, mit dem er das Tier erlegt hat, und schleudert die Pfeile von sich. Auf die Frage „Erkennst du deine Schuld“, antwortet er „Ich wusste sie nicht“. Gurnemanz erkennt das mitleidsvolle Naturell des Knaben und lässt ihn in der Gralsburg am Liebesmahl der Bruderschaft teilhaben. Der dunkle Wald wird immer lichter und helle Mittagssonne strahlt auf den Tempel. Parsifal: „Ich schreite kaum, doch wahn ich mich schon

weit.“ Gurnemanz: „Du siehst, mein Sohn, zum Raum wird hier die Zeit.“ Von der Zeremonie ist Parsifal zwar berührt (legt die Hand aufs Herz), begreift sie aber nicht wirklich. Gurnemanz jagt ihn fort hinaus in die Welt. Im zweiten Aufzug landet er in Klingsors Zauberreich, die dem Gral entgegengesetzte Welt. Kundry soll in Parsifal heiße Leidenschaft (Eros) wecken und ruft ihn mit seinem Namen. Parsifal trägt jedoch noch eine zweite psychische Wunde in seinem Herzen, den Tod seiner Mutter Herzeleide. Da ihr Gatte, der Ritter Gamuret, bei einem Kampf sein Leben lassen musste, beschließt sie, ihren Sohn fern von der Welt und kriegerischem Treiben zu erziehen, doch Parsifal zieht es fort und Herzeleide stirbt. Kundrys Kuss und die Erinnerung an seine Mutter haben jenen Augenblick in sein Gedächtnis zurückgerufen, den er im Gralstempel noch nicht verstanden hatte. „Amfortas! Die Wunde! Die Wunde!“ Als Klingsor erkennt, dass Kundry Parsifal nicht bezwingen kann, wirft er den Speer gegen ihn, doch dieser ergreift ihn und schlägt mit ihm das Kreuzzeichen. Klingsors Zauberreich versinkt.

Nach einigen Irrfahrten kehrt Parsifal an einem Karfreitag mit dem Speer zurück in den Gralstempel, bewundert die blühende Wiese und besteigt nach Kundrys Taufe und Schließen von Amfortas Wunde als neuer Gralskönig den Tempel – „Höchsten Heiles Wunder! Erlösung dem Erlöser!“ Wagner bezeichnete sein letztes Werk als Bühnenweihfestspiel, ein Begriff, der viel diskutiert wird. Keineswegs darf er (nur) religiös definiert werden. Der Gralstempel ist keine Kirche, sondern am ehesten ein „Palais spirituel“, die verschiedenen Rituale sind keine christliche Messe.

Wagners Glaube war ein philosophischer Glaube, eine Mitleids- und Entsagungsmetaphysik, geprägt von Schopenhauers „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Nach Richard Wagners Schrift „Kunst und Religion“ ist da, wo die Religion künstlich wird, es der Kunst vorbehalten, den Kern der Religion zu retten, indem sie die mythischen Symbole, welche die erstere im eigentlichen Sinne als wahr geglaubt wissen will, ihrem sinnbildlichen Werte nach erfasst, um durch ideale Darstellung derselben die in ihnen verborgene tiefe Wahrheit erkennen zu lassen. Die beiden – so Richard Wagner – erhabensten Religionen, Buddhismus und Christentum, lehren die Abwendung von der Welt und ihren Leidenschaften. Die Gewalt kann zivilisieren, die Kultur muss dagegen aus dem Boden des Friedens sprossen. Den Unterschied zwischen den Aufgaben eines Künstlers und denen eines Priesters sah er darin, dass der Künstler sein Kunstwerk als eigene Erfindung ausgibt und zu Erkenntnis führen will, während der Priester Glaubensinhalte als Wahrheiten vermittelt und zum Glauben führen will. Beiden

gemeinsam ist aber, dass sie zur ethischen Entwicklung der Menschen dienen und eine Einsicht in die sittliche Ordnung der Welt vermitteln sollen (Oswald Bauer, Die Geschichte der Bayreuther Festspiele I, S.177). Das Bayreuther Festspielhaus erachtete Wagner als besonders „geweiht“. Damit sein Weltabschiedswerk nicht neben anderen herkömmlichen Werken aufgeführt werden kann, durfte Parsifal bis Ablauf der Schutzfrist nur im Bayreuther Festspielhaus aufgeführt werden.

IRENE JODL

(Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Linz)



Bayreuth Festspielhaus (Foto: Rico Neitzel; wikimedia)



(Foto: privat)

Irene Jodl

1954 in Linz geboren, Besuch des naturkundlichen Bundesrealgymnasiums für Mädchen in Linz, Hamerlingstraße, daneben Klavierunterricht. 1972 Matura mit der Gesamtnote „guter Erfolg“,

in Musikerziehung: sehr gut. Danach Jus-Studium an der Johannes Kepler Universität Linz, 1976 Promotion zum Dr.iur. Nach mehrmonatiger Gerichtspraxis Beschäftigung beim Magistrat Linz als Juristin zuerst im Präsidialamt, danach im Bereich Abgaben und Steu-

ern. Ehrenamtliche Mitarbeit beim Projekt „Kulturelle Stadtteilbelegung“ von Bürgermeister Franz Hillinger und Stadtrat Hugo Schanovsky, Gründungsmitglied des Froschberger Kulturvereines. Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz, unter anderem Diplomprüfungen aus Philosophie und Wissenschaftstheorie, Soziologie, Gesellschaftspolitik und Italienisch. Promotion zum Dr.rer.soc.oec. Mitglied der Österreichischen Richard Wagner Gesellschaft seit 1979. Nach Gründung des Richard Wagner Verbandes Linz im Jahr 1981 vorerst Rechnungsprüferin, später Schriftführerin und nunmehr Vorsitzende.

ALEXIS ZORBAS – Gedenkkonzert für Mikis Theodorakis

Samstag, 28. Mai 2022, 19.30 Uhr
Brucknerhaus Großer Saal

Konstantinos Diminakis (Dirigent)

Brucknerchor Linz

Martin Zeller (Einstudierung)

Saint Ioannis Chrysostomos Choir Thessaloniki

Chrysostomos Stamoulis (Einstudierung)

Maria Kostraki (Sopran)

Orpheus Kammerorchester Wien

Tänzerinnen und Tänzer (Studierende der Ballettakademie der Wiener Staatsoper)

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsmitglieder erhalten € 3 Ermäßigung

Preise: Kat.1: € 44, Kat.2: € 39, Kat.3: € 34, Kat.4: € 29, Kat.5: € 25; 50% Ermäßigung für Jugendliche und Studierende, **Brucknerchor**: Mo bis Fr 10.00–18.00, Tel.: 0664 1252000, E-Mail: office@brucknerchor.at



Mikis Theodorakis 10/2004 (Foto: Guy Wagner; wikimedia)

KS Brigitte Fassbaender

Als Zaungäste beim Workshop mit dem Opernstudio III

„Wie toll ist denn das, ein Workshop mit dieser Koryphäe des Musiktheaters!“ „In den 3 Tagen hole ich mir alles, was geht!“ „Wie gut, dass ich im Oö. Opernstudio bin, jetzt zählt sich das echt aus!“ So oder ähnlich müssen die Gedanken der 6 Sängerinnen und Sänger des Opernstudios III gewesen sein. Schon zum dritten Mal seit seiner Gründung in der Spielzeit 2016/17 gestaltete die Allrounderin des Musiktheaters, Frau KS Brigitte Fassbaender, diesen begehrten dreitägigen Workshop, der – das kann jetzt schon gesagt werden – den 6 Noch-Studierenden an der ABPU alles abverlangte, sowohl körperlich, als auch psychisch.

Aus über 500 Bewerbungen aus aller Welt wurden sie vor zwei Jahren gecastet, und nun erfüllen, ja übererfüllen sie schon in ihrer zweiten Spielzeit die in sie gesetzten Erwartungen: ein lyrischer Sopran, eine Soubrette, ein Mezzosopran, ein lyrischer Tenor, ein Bariton, ein Bass; übrigens die klassische Besetzung vieler Mozartopern! Und so begrüßte uns „Zaungäste“, allesamt Mitglieder der Freunde des Musiktheaters, um 18 Uhr der Intendant Hermann Schneider. Er hatte zu Beginn seines Wirkens diese Kooperation mit der ABPU ins Leben gerufen und bedankt sich nun bei den „Freunden“ für die kontinuierliche Unterstützung dieses Meisterkurses. Schon um 11 Uhr haben die Künstlerinnen und Künstler begonnen zu arbeiten, und jetzt am Abend darf man sich vor dem kritischen Publikum ja nicht blamieren! Aber da ist der erfahrene Dirigent und Korrepetitor am Klavier, der einen trägt und begleitet: Claudio Novati, persönliche Qualifikation und konsequentes Engagement für den Nachwuchs kennzeichnen ihn seit der Spielzeit 2020/21 am Landestheater Linz!

KS Fassbaender fesselt uns alle: ihre jahrzehntelange Erfahrung als Sängerin, Regisseurin, Gesangspädagogin und Intendantin, um nur einige ihrer vielen Begabungen zu nennen, führt im Goldenen Orchestersaal zu absoluter Konzentration aller Anwesenden. Mit jeweils zwei Sängerinnen und Sängern des Opernstudios arbeitet sie nun abwechselnd hauptsächlich zu den Themen Interpretation, Gesangstechnik, Atem und Bühnenspiel. (Die serbische Mezzosopranistin Jana Markovic und der in Deutschland geborene Bassbariton Peter Fabig sind heute Abend bei einem Engagement bzw. Vorsingen)

Erste Unterrichtseinheit:

Tina Josephine Jaeger als Königin der Nacht (*Die Zauberflöte*)

Sie präsentiert uns die Arie „O zittere nicht, mein lieber Sohn“. Jetzt wird es spannend! Wie erarbeitet man sich diese Arie? KS Fassbaender ist in ihrem Element! Es geht darum, Gesang und Bühnenspiel in Einklang zu bringen. Es geht also um den Subtext, er ist mitzudenken, zu hinterfragen, d.h. zu wissen, was man singt. Wenn man im Innersten fühlt, was man singt, so stimmt auch die Artikulation. Es gilt, die Spitzentöne mit Körperspannung abzusichern, in der Übung konkret im Sitzen auf einem Sessel wie auf einem Pferd. Denn „wir singen mit dem Körper.“ (Originalzitat Fassbaender). Nun zum Bühnenspiel: die Königin umschmeichelt Tamino. Wie genau macht sie das? Nähe und Distanz sind wichtige Mittel der Körpersprache! Unser Applaus belohnt die mutige erste Sängerin.



Zweite Unterrichtseinheit:

Grégoire Delamare als Tamino (*Die Zauberflöte*)

Er präsentiert uns „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“. Und wieder geht es um die richtige Artikulation. Wenn Tamino sechs Mal in dieser Arie das Wort „Liebe“ singt, muss es hinterfragt werden! Was alles versteht er unter „Liebe“? Er hat jeweils andere Assoziationen, also ist dieses Wort sechs Mal anders zu modulieren! Artikulation ist alles! Fassbaender: „Vom Atem beseelt können auch die leichten Töne gesungen werden“ und „Lass das „I“ vom „Ewig“ ins „A“ leuchten!“ Applaus für diese reife Leistung!



Dritte Unterrichtseinheit:

Hanyi Jang als Susanna (*Die Hochzeit des Figaro*)

Lyrischer Koloratursopran aus Südkorea, probt auf Italienisch eine Arie der Susanna. Der Rezensent hat sich während dieser Unterrichtseinheit folgende Aussprüche der Kammersängerin notiert: „Susanna weiß, dass Figaro ihr heimlich zuhört. Wie singt und taktiert sie dann also?“ „Bella“ musst du durchmusizieren, die Höhe entwickelt sich aus der Tiefe – notturna pace!“ „Wo genau sitzt das „A“? – Es klopft an am harten Gaumen! – Das „A“ muss man ganz aus der Innenspannung holen!“ Als Draufgabe singt Hanyi Jang eine Arie der Norina aus *Don Pasquale* von Gaetano Donizetti. Ihre subtile Gestik unterstützt und interpretiert den Klang, und gleichzeitig weiß sie auch ihr Zwerchfell zu mobilisieren. Unser langanhaltender Applaus ist ihre Belohnung!



Vierte Unterrichtseinheit:

Bariton **Michael Daub** singt den *Erlkönig* in der Vertonung von Franz Schubert, ein Kunstlied nach der Ballade von Johann Wolfgang von Goethe. Originalzitat Brigitte Fassbaender: „Die vier handelnden beziehungsweise sprechenden Personen, den Erzähler, den Vater, das Kind und den Erlkönig, muss man hören! Der Erzähler liefert den neutralen Einstieg, das kranke Kind ist erregt, hat Angst, der Vater versucht zu beruhigen und der Erlkönig lässt sein böses „I“ erklingen! Michael Daub bewältigt diese Herausforderung meisterlich, hier hat Frau Fassbaender nichts mehr zu optimieren! Was für ein Finale eines außergewöhnlichen Abends! Wir sind fasziniert von diesem Können: Bravo Michael Daub!



Wir lernen: Soll eine Aufführung gelingen, ist an zahlreichen Schrauben zu drehen, die feinfühligste Arbeit des Regisseurs ist entscheidend für das Gelingen oder Misslingen einer Produktion. In den zwei spannenden Stunden, in denen wir das Vergnügen hatten, in diesen Workshop der Meisterklasse hineinzuschnuppern, wird uns bewusst, was das „Feintuning“ eines Musiktheater-Regisseurs bewirken kann: Faszinosum oder nur Mittelmaß. Ein Lernprozess für uns Zaungäste! Als „Rausschmeißer“ erfreut uns abschließend noch Claudio Novati mit einem fulminanten Marsch! Ein gelungener Abend, wie schön, dass wir dabei sein durften! Und ein großes Dankeschön an KS Brigitte Fassbaender!

BRUNO HOISBAUER



(Fotos: Fleckenstein)

Wählen Sie Ihren Publikumsliebbling 2021/22

Oper / Operette

Musical



Adam Kim



Anna Alàs i Jové



Dominik Nekel



Celina dos Santos



Christian Fröhlich



Daniela Dett



Erica Eloff



Fenja Lukas



Gotho Griesmeier



David Arnsperger



Gernot Romic



Hanna Kastner



Ilona Revolskaya



Katherine Lerner



Martin AchRAINER



Joel Parnis



Judith Jandl



Karsten Kenzel



Matjaž Stopinšek



Matthäus Schmidlechner



Michael Wagner



Lukas Sandmann



Nina Weiss



Sanne Mieloo

Fotos: Peter-Philipp, Susie Ahlburg, Colleen Holmes, Liliya Namisnyk, Michael Novak, Isabell Schatz, privat

Bis Anfang Juni 2022 haben Sie noch die Gelegenheit Ihre Publikumsliebblinge zu wählen. Im Eingangsfoyer des Musiktheaters und im Vereinsbüro der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ befindet sich je eine Wahlbox mit Wahlkarten zum Ankreuzen der Namen Ihres beliebtesten Ensemble-Mitglieds aus den beiden Sparten. Ausgefüllte Karten werfen Sie bitte in die Wahlbox bzw. senden Sie an: Freunde des Linzer Musiktheaters, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi 218, 4020 Linz

Titanic

Musical von Maury Yeston (Musik und Gesangstexte) und Peter Stone (Buch)

Montag, 6. Juni 2022, 17.00 Uhr
Musiktheater Großer Saal

mit anschließender Verleihung der

RICHARD TAUBER MEDAILLEN

an die von Ihnen gewählten Publikumsliebblinge

Ebenso vergeben die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ durch Juryentscheid den

Jungensemble-Preis, Tanz-Preis und „Freunde“-Preis

50 Prozent Ermäßigung für Vereinsmitglieder solange Plätze verfügbar sind!

Inhaber des „Freunde“-Abos können einen Termintausch innerhalb derselben Preisgruppe vornehmen.



KARTEN: Sobald Karten für Juni 2022 in den Verkauf gelangen, können Sie unter dem Kennwort „Musiktheaterfreunde“ Karten für diese Vorstellung kaufen bzw. tauschen. Kassenservice des Landestheaters gegen Vorlage der Mitgliedskarte: Montag bis Freitag 9.00-18.00 Uhr, Samstag 9.00-12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen; Tel. 0732/76 11-400 oder per E-mail: kassa@landestheater-linz.at

2 Karten vergeben!

Nach seinem Klavierabend für die Freunde des Linzer Musiktheaters am 28.1.2022 zog Pianist Andreas Eggertsberger eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl der Publikumsliebblinge 2021/22. Frau O. Laggner freut sich über zwei Karten für eine Vorstellung von *Le nozze di Figaro* im Musiktheater.

Die Ensemblemitglieder freuen sich über Ihre zahlreiche Teilnahme. 2 Karten für eine Vorstellung im Musiktheater warten noch auf Sie!



(Foto: Fleckenstein)

BroadwayWorld Austria Awards 2021

Einmal pro Jahr führt das US-Entertainment-Fachmedium BroadwayWorld die „BroadwayWorld Regional Awards“ durch. Dabei können Interessierte weltweit die Musical-Favoriten ihres Landes für die regionalen Awards nominieren und online wählen.

Für die Awards 2021 waren Produktionen, die zwischen dem 1. Oktober 2020 und dem 30. September 2021 uraufgeführt wurden beziehungsweise waren in diesem Jahr auch Streaming-Produktionen teilnahmeberechtigt.

Sieben Preise für die Musicalsparte des Landestheaters Linz

BESTES MUSICAL: *Wie Im Himmel*

BESTE REGIE: Matthias Davids für *Piaf*

BESTE INTERPRETIN: Daniela Dett in *Piaf*

BESTE REGIE EINES STREAMS: Andy Hallwaxx für *Mary und Max*

BESTER SCHNITT EINES STREAMS: Jonatan Salgado Romero für *Mary und Max*

BESTE DARSTELLERIN IN EINEM STREAMING-MUSICAL: Celina dos Santos in *Mary und Max*

BESTE CHOREOGRAFIE EINES THEATERSTÜCKS ODER MUSICALS: Jerome Knols für *Mary und Max*



Matthias Davids



Daniela Dett



Celina dos Santos



Jonatan Salgado Romero

(Foto: Barth, privat)

MOZART TANZT – midi.music 6+

So, 6. März 2022, 11.00 und 15.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal

L'Orfeo Barockorchester, Michi Gaigg (Dirigentin)

OÖ Tanzakademie (TänzerInnen)

Ilja van den Bosch (Choreographie & Konzept)

Daniel Morales Pérez (Choreografie)

Malina Meier, Anna Dürschmid (Text)

Jakob Kajetan Hofbauer (Tritonus)

Antonin Stamm, Maxim Jurik, Gabriel Federspieler (Mozart)

Musik von L. Mozart (1719–1787) und W.A. Mozart (1756–1791)

Sein Name ist Tritonus und seit kurzem ist er als Noten-Detektiv am Brucknerhaus Linz angestellt um musikalischen Rätseln auf die Spur zu kommen. Tritonus verfolgt da eine ganz heiße Spur und wird bei seinen Ermittlungen von der OÖ Tanzakademie in der Choreografie von Ilja van den Bosch und dem L'Orfeo Barockorchester unter der Leitung von Michi Gaigg begleitet.

KARTENBESTELLUNG: 10 €; Service-Center Brucknerhaus (Mo bis Fr 10-18 Uhr),
per E-Mail: kassa@liva.linz.at oder telefonisch: 0732 77 52 30, www.brucknerhaus.at



(Fotos: Waltraud Dandler, Hanusch)

Klavierabend am 28.1.2022

„Die Kunst ist eines der wichtigsten Genussmittel!“ Mit diesem Satz sprach Vereinspräsident Peter Rieder in seiner herzlichen Begrüßung im Ursulinensaal sicherlich dem Publikum aus der Seele. Im dritten Vereinsjahr der Pandemie versteht man, Kulturveranstaltungen besonders zu schätzen. Die Vorfreude auf die Darbietungen des Künstlers an diesem Abend war groß, denn Andreas Eggertsberger ist dem Verein bekannt - bereits mit 16 Jahren hatte er als junger, aufstrebender Pianist im Ursulinensaal sein Debüt.

Am Programm des heutigen Abends standen, wie der Pianist ankündigte, eher neue Werke, welche er bisher selten im Konzertsaal gespielt hatte. Der verträumten „Melodie aus Orpheus und Eurydike“ von C.W. Gluck folgten zwei Spätwerke von W.A. Mozart. Die Fantasie in c-Moll bezauberte durch die feinen Nuancen in Klang und Stimmung. Herausragend dargeboten wurden die drei Sätze der Sonate in c-Moll: vertraute Mozartklänge und verwobene Melodien mit meisterlicher Leichtigkeit von Andreas Eggertsberger gespielt. Bemerkenswert in seinem Vortrag war die Versunkenheit des Künstlers in der Musik.

Zum Abschluss des ersten Konzertteils spielte Andreas Eggertsberger „Fünf Preludes“ von Alexander N. Skrjabin, einem russischen Komponisten und Pianisten, der dieses Werk vor dem 1. Weltkrieg komponierte, vielleicht ahnend, was auf die Welt zukommen wird, wie Andreas Eggertsberger kommentierte. Der Künstler „malte“ musikalisch tatsächlich ein ausdrucksstarkes, düsteres Bild, teils unruhig und bedrohlich.

Nach der Pause, welche Andreas Eggertsberger in bewundernswerter Weise ruhig und entspannt mit dem Publikum verbrachte, stand die Sonate Nr. 3 von Frederic Chopin am Programm. Der Künstler kündigte in charmanter Weise an, dass dieses Spätwerk des Komponisten neu in seinem Konzertrepertoire sei, und er selber an diesem Werk weiter wachsen möchte. Bereits im 1. Satz zeigte sich wiederum die Ausdruckskraft des Pianisten: vom lebhaften, romantischen, liedhaften Thema bis

zum majestätischen Schluss. Flinke Fingerläufe forderten den Pianisten im zweiten, eher poetischen Satz. Das Largo ruhig fließend, dahingleitend spiegelte förmlich den Künstler selbst, ruhig und innig dem Instrument verbunden. Im ausdrucksstarken Finale beeindruckte Andreas Eggertsbergers präzise Technik.

Abschließend sei gesagt, dass Andreas Eggertsberger an diesem Abend in all den dargebotenen Werken eine reiche Palette von Nuancen und Klangfarben zum Ausdruck gebracht und durch sein rhythmisches Gespür und technisches Können einen großartigen Konzertabend geboten hat. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der Pianist das gesamte Programm auswendig gespielt hat.

Ein langer Applaus brachte die Begeisterung des Publikums zum Ausdruck und wurde mit einem Chopin-Walzer als Zugabe belohnt.

HERMINE ZAUNMAIR

Rezensionen im Oö. Volksblatt vom 31.1. von Georgina Szeless und vom 17.2.2022 von Christa Grubauer finden Sie auf der Vereinshomepage www.musiktheater.at



(Fotos: Fleckenstein)

MEHR INFORMATION.
MEHR MÖGLICH.



www.land-oberoesterreich.gv.at
hat für jede und jeden etwas:

Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z

Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick

Online-Terminvereinbarung für ein schnelles Kundenservice

Einfach zum Top-Job über Online-Bewerbung

Downloadcenter für Formulare

Broschüren rasch und unkompliziert bestellen

E-Government-Dienste nutzen



www.facebook.com/ooe.gv.at



www.instagram.com/landoberoesterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at



80. SonntagsFoyer – *Titanic* am 30.1.2022

Geprägt von den Ereignissen der Covid-19 Pandemie und dem Klimawandel widmete sich das 80. SF dem Untergang der Titanic im April 1912, einer der größten Schiffs-katastrophen und Gegenstand des Musicals von Maury Yeston und Peter Stone. Vor dem Start zu ihrer Jungfernfahrt galt die Titanic als das sicherste Passagierschiff der Welt und „praktisch unsinkbar“. Die Ensemblemitglieder David Arnsperger, Christian Fröhlich, Lukas Sandmann und Joel Parnis zeigten mit den Liedern „Zu allen Zeiten“, „Bist du ein Traum, Titanic“, „Lebewohl“ und „Stolz der Seele“ die Freude über das vermeintliche Wunderwerk der Technik und die schönen Arbeitsplätze auf dem Schiff.

Dramaturg Arne Beeker beschrieb anhand von Folien den Verlauf der Schifffahrt von Southampton bis zum folgeschweren Zusammenprall mit dem Eisberg. Er zeigte Bilder von der Innenausstattung des Schiffes und charakterisierte einige Passagiere und Mitglieder der Crew und ihr berührendes Schicksal sowie die auf dem Schiff herrschende Klassengesellschaft. Unter den Gästen befanden sich Prominente und Reiche als Passagiere der ersten Klasse, die jeglichen Komfort genießen konnten. Wesentlich weniger Annehmlichkeiten gab es für die Passagiere der zweiten und dritten Klasse, darunter viele irische Migranten, die von einem besseren Leben in Amerika träumten. Hanna Kastner, Celina dos Santos, Nina Weiß, Christian Fröhlich, Joel Parnis und Lukas Sandmann brachten dies in dem Lied „In Amerika“ berührend zum Ausdruck. Lisa-Maria Atteneder-Schwödi-

auer entführte uns in ihr Titanic Museum in St. Florian, mit bloß 1,96 m2 das kleinste auf der ganzen Welt. Darin befindet sich ein detailliertes Modell des Schiffes,

verschiedene noch erhaltene Überbleibsel wie ein Stückchen Titanic-Kohle, sowie Zeitungsausschnitte und eine Kassette, auf der Lisa-Maria eine eigene, von ihr als Kind verfasste Geschichte mit einem wesentlich schöneren Ausgang gesprochen hat. Statt Schiffsuntergang und ertrinkenden Menschen bekommt bei ihr der Luxusliner Flügel.

Das Ausstattungsteam Charles Quiggin und Aleš Valášek zeigten uns Bühnenmodelle und Kostüme, die die Besucher anschließend bewundern konnten. Nach dem musikalischen Beitrag „Heiratsantrag“ und „Die Nacht hallte wider“, gesungen von Christian Fröhlich und Lukas Sandmann erläuterte der musikalische Leiter Tom Bitterlich, der auch die Ensemblemitglieder am Klavier begleitete, die perfekte Orchestrierung des Werkes.

Fragt man nach dem Mythos der Titanic, sind verschiedene Faktoren zu nennen. Zum einen kann er als Denkmittel gegen einen grenzenlosen Glauben an die Technik mit der Forderung „Passt auf und seid nicht überheblich“ aufgefasst werden. Zum anderen sind es die Schicksale der Menschen, die zu Herzen gehen. Dazu kommt noch die Bedeutung der Medien und ihrer Beiträge zum Thema Mensch-Technik-Natur. Die Ensemblemitglieder verabschiedeten sich mit dem Stück „Kein Mond“.

IRENE JODL



Unsere nächsten Termine:

OÖ. David Trio und Markus Schirmer

**Fr, 18. März 2022, 19.30 Uhr,
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal**

Mit Markus Schirmer (Klavier), Sabine Reiter (Violine), Peter Aigner (Viola), Andreas Pözlberger (Violoncello)
Werke von Balduin Sulzer, Johann Nepomuk David und Antonin Dvořák

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

**Mi, 23. März 2022, 19.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal**

Marc Reibel (Dirigent), Ikarus Kaiser (Orgel)
Werke von Eugene Gigout, Félix-Alexandre Guilmant, Robert Schumann und Edward Elgar
Karten bitte sobald wie möglich, jedenfalls aber **bis Fr, 18. März 2022** im Vereinsbüro abholen

Vereinsabo Freunde Parsifal

**So, 27. März 2022, 17.00 Uhr,
Musiktheater Großer Saal**

Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen
von Richard Wagner

82. SonntagsFoyer – Schwanensee

**So, 10. April 2022, 11.00 Uhr,
Musiktheater Foyer**

Einführung zur Premiere von *Schwanensee* mit Chris Haring (Choreografie und Inszenierung), Marc Reibel (Musikalische Leitung), Künstlerische Leiterin Tanz Roma Janus (Moderation) und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ



(Fotos: Fleckenstein, groxpress, LT, Richard Strimbeck/wikimedia, Lukas Beck)

Vereinsabo Freunde Aida

**Di, 26. April 2022, 19.30 Uhr,
Musiktheater Großer Saal**

Opera lirica in vier Akten von Giuseppe Verdi

Vorschau Mai 2022

83. SonntagsFoyer – Unter dem Gletscher Wie klingt Island?

**So, 8. Mai 2022, 11.00 Uhr,
Musiktheater Foyer**

Anlässlich der Uraufführung von Michael Obsts Island-Oper mit Librettist und Regisseur Intendant Hermann Schneider, gemeinsam mit dem Produktionsteam, Katharina John (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Frühlingsgrüße aus Wien Konzert

**Mi, 11. Mai 2022, 18.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal**

Alfred Eschwé (Dirigent)
Wiener Johann Strauss Orchester
Werke der Mitglieder der Strauss-Dynastie und Franz von Suppé

Generalversammlung 2022

**Fr, 20. Mai 2022, 18.00 Uhr,
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal**

Berichte und Informationen, Wahl von Vorstand und Rechnungsprüfern, Anpassung der Vereinsstatuten
Musikalische Umrahmung: David Wagner

Österreichische Post AG
MZ 02Z030519 M
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 38 Nr. 4
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr (Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505, BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.